

Anhang zum Beispiel eines schulinternen Lehrplans zum Kernlehrplan für das Fach Evangelische Religionslehre

Beispiele für Kompetenzsicherungsaufgaben (KSA)

KSA 1: Inhaltsfelder 2 und 3 (Schulcurriculum – Bezug: Q1 UV 1+2)

Unterrichtliche Voraussetzungen und KLP-Bezug:

- Zu Beginn des ersten Halbjahres Q1 wurde erörtert, welches Gottesbild sich aus der Passion und dem Tode Jesu am Kreuze entfalten lässt. (1.Halbjahr Q1 1.UV)
- Insbesondere die Deutungen des Todes Jesu warfen die Frage auf, warum Gott Jesus leiden, warum er ihn sterben ließ, ob Gott „seinen Sohn“ leiden lassen wollte oder sogar leiden lassen musste.
- Die Theodizeefrage wurde behandelt bei der Lektüre der Hiob-Dichtung (1.Halbjahr Q1 2.UV).

Kompetenzsicherungsaufgabe

Die hier darzustellende KSA bestand aus drei Elementen:

- einem „Vorlauf“
- einer „Pressekonferenz“ und
- der Abfassung eines Zeitungsartikels.

Zum **Vorlauf** gehörte eine Hausaufgabe, die das Material für die Pressekonferenz lieferte: Sie verlangte von den Schülerinnen und Schülern, in knapper Form – pro Votum eine Karteikarte – auf die folgende Formulierung einzugehen:

***Anlässe, Gott zu fragen,
was er – als Erklärung oder Rechtfertigung - zu sagen hat
angesichts der Wahrnehmung, ...***

Schon bei der Vorbesprechung des gesamten Ablaufs ergab sich, dass es eben nicht nur Anlass zur „Rechtfertigung“ gegenüber kritischen Vorbehalten, sondern auch zur Erläuterung zu ungeklärten Fragen geben kann.

Diese HA wurde vom Lehrer eingesammelt und an den einen Teil des Kurses verteilt: Vorher war der Kurs für die Pressekonferenz in „Himmlische“ und „Irdische“ eingeteilt worden: Während die einen den Kursraum für die Pressekonferenz vorbereiteten, zogen sich die anderen zur Beratung zurück, um quasi als „Sekretäre Gottes“ in der anschließenden Pressekonferenz ausgewählte Fragen zu beantworten und sich auf die Fragerunde vorzubereiten.

Die nicht ausgewählten Fragen wurden dem Lehrer zurückgegeben. Es wurde erwartet, dass die von den „Himmlischen“ nicht berücksichtigten Anfragen nach der „Presseerklärung“ aus dem Plenum z.T. vorgebracht wurden. Zu diesem Zweck verteilte der Lehrer an einzelne Schüler und Schülerinnen die nicht berücksichtigten Karten.

Die **Pressekonferenz** selbst war also in zwei Phasen eingeteilt worden:

1. „Himmlische Mitteilungen“ zu ausgewählten Anfragen von einem „Hauptpressesprecher“ und zwei VertreterInnen
2. Rückfragen sowie weitere – nicht berücksichtigte - Anfragen im Gespräch mit der versammelten „irdischen Presse“.

Zu dieser Veranstaltung der zwei Religionskurse waren auch andere interessierte SchülerInnen der Jahrgangsstufe eingeladen.

Auch wenn in der „Pressekonferenz“ sich bereits ermitteln ließ, welche Kompetenzen erworben worden waren und in welchem Grade dies geschehen war, diente die anschließende Aufgabe, in Partnerarbeit einen **Zeitungsartikel** über diese Veranstaltung zu schreiben und auch die inhaltlichen Ausführungen zumindest in ihren wesentlichen Aspekten zu schildern, der weiteren Überprüfung der erworbenen Kompetenzen. Dazu war es erforderlich, die formalen Merkmale eines Zeitungsartikels mit berichtendem Charakter (Aufbau, Formatierung...) kurz zu wiederholen.

Die folgenden Formulierungen sind Ergebnis einer Auswahl, dienen der Veranschaulichung und basieren auf den Karteikarten aus der HA. Sie sind minimal gekürzt und alle als Nebensatz umformuliert worden, ohne dass der Sinn verändert wurde. Sie decken drei thematische Bereiche ab:

- die Entstehungsanlässe für die Theodizee-Frage
- die Frageanlässe im Zusammenhang mit der Passion Jesu
- die Frageanlässe im Zusammenhang mit dem Leiden Hiobs.

Zeitbedarf: Doppelstunde *plus* zwei Hausaufgaben

***Anlässe, Gott zu fragen,
was er – als Erklärung oder Rechtfertigung - zu sagen hat
angesichts der Wahrnehmung, ...***

1. ... dass Menschen schwer krank werden können und lange leiden müssen. Er könnte doch auch einfach jemanden sterben lassen, indem der einfach einschläft und nicht mehr aufwacht.
2. ... dass es Kinder gibt, die von ihren Eltern geschlagen, missbraucht oder eingesperrt werden, die zuhause keine Liebe erfahren oder nichts zu essen bekommen, die körperlich und psychisch/emotional verwaist werden. Niemand hat so ein Schicksal verdient – und schon gar kein Kind. Warum gibst du kleinen Kindern keine Chance, ein glückliches Leben zu führen?
3. ... dass wir hier in „Ruhe“ und „Reichtum“ leben können und die armen Menschen in Afrika verhungern und sterben in Massen...
4. ... dass Gott nicht eingegriffen hat, als Jesus hingerichtet wurde.
5. ... dass Christen glauben, Gott habe Jesus geopfert für die Sünden der Menschen...
6. ... dass Hiob doch nun wirklich sich nichts hat zu Schulden kommen lassen und dennoch leidet.
7. ... dass doch Hiobs Kinder sterben müssen, obwohl sie nun wirklich gar nichts dafür können, was Gott mit Hiob machen will...

Berührte Kompetenzerwartungen

1. Kompetenzerwartungen der zwei Unterrichtsvorhaben

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

- beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten,

- beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi,
- benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott,
- skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt,
- beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage,
- unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird.

Deutungskompetenz

- deuten unterschiedlichen biblischen Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen,
- erläutern vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen.
- erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben,
- deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung,
- vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen.

Urteilskompetenz

- beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt.
- erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung,
- beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft.

2. Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen.

Deutungskompetenz

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen,
- beschreiben - angesichts der Komplexität von Lebenssituationen - die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben.

Urteilskompetenz

- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit,
- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen,

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen,
- formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog,
- begegnen auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung,
- vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschieden von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse für einen möglichen Dialog

Methodenkompetenz

- beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe,

- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung.

Beispiele für Schülerarbeiten („Zeitungsartikel“)

SchülerInnen fragen – Gott lässt antworten

Eine besondere „Pressekonferenz“ im NN-Gymnasium

Am 12.03.2013 kam es zu einer denkwürdigen Veranstaltung in der Aula unserer Schule: Es fand eine „Pressekonferenz“ statt, in der „Beauftragte Gottes“ auf Fragen von SchülerInnen der Religionskurse der Jahrgangsstufe Q2/13.2 antworteten. Die Fragen waren im Unterricht bei der Behandlung des Theodizee-Problems aufgeworfen und besprochen worden.

Die Veranstaltung wurde geleitet von Kathrin Jansfeld und befasste sich zunächst mit den Ausführungen der „Beauftragten Gottes“ zu drei Themenkomplexen (Die Theodizeefrage – das Leiden Jesu – das Leiden Hiobs), bevor in einer zweiten Phase das Gespräch zwischen den „Beauftragten“ und den BesucherInnen der Konferenz stattfand. Aus der lebhaften und fast anderthalbstündigen Aussprache seien folgende Argumentationen wiedergegeben:

Dass Menschen an einer schweren und schmerzhaften Krankheit lange leiden, muss nicht in jedem Fall Gott angelastet werden, da es auch durch den Lebensstil der Menschen verursachte Erkrankungen gibt; auch Erkrankungen durch schädigende Umwelteinflüsse seien letztlich auf menschliches Handeln zurückzuführen. Im Besonderen stelle aber das Leiden kleiner Kinder ein Problem dar, auf das die Sprecher Gottes eine Antwort schuldig blieben. Sie verwiesen auf die Unbeantwortbarkeit der Theodizeefrage in diesem konkreten Falle, d.h. warum es in der Welt, die die Schöpfung des guten *und* allmächtigen Gottes sein soll, konnten sie nicht einsichtig machen. Auch im Falle des Leidens von Kindern, die in ihren Familien körperlich und sexuell misshandelt werden, wurde darauf verwiesen, dass es Menschen seien, die so handelten. Wenn ein Eingreifen Gottes „wie der Einschlag eines Blitzes“, so eine Formulierung, erwartet werde, könne ja wohl nicht mehr von der menschlichen Freiheit gesprochen werden. In gleicher Weise wurde auf die ungerechte Verteilung der Lebenschancen in der „einen Welt“ geantwortet: menschliche Interessen und Handlungsweisen führten zu diesem Ungleichgewicht.

Eine längere Erörterung ergab sich, als es um den Sinn des Todes Jesu ging: Die Formulierung gläubender/religiöser Menschen, Jesus sei „für unsere Sünden“ gestorben, wurde weithin nicht mehr verstanden. Worin unsere Sünden bestünden und ob wir nicht mehr sündig seien, wenn Jesus für uns gestorben sei, wurde ebenso kritisch gefragt wie, ob Jesus überhaupt habe sterben wollen, ob er nicht regelrecht und sehr menschlich Angst gehabt habe vor der Kreuzigung.

Nur den Mitgliedern des Reli-Kurses war geläufig, wer Hiob war und was er durchgemacht hat. Erneut blieb die Theodizeefrage unbeantwortet, wenn doch ein total unschuldiger und sehr frommer Mensch wie aus heiterem Himmel seinen Besitz verliert und schwer erkrankt. Dass es ihm plötzlich wieder gut geht und er seinen Besitz mehrfach zurückerhält, konnte die kritischen Stimmen nicht ruhig stellen.

Insgesamt war es eine aufschlussreiche und an unserer Schule eher ungewöhnliche Veranstaltung, die zu einem anderen Thema wiederholt werden sollte: Dass der Reli-Lehrer anwesend war, sich aber aus der gesamten Debatte heraushielt, war eine gute Erfahrung, weil so die SchülerInnen, nach anfänglichem Zögern, immer mehr ihre „Rollen spielten“, es sehr lebhaft und kontrovers zugeht. Kathrin erhielt Lob und Anerkennung für ihre souveräne Moderation. Jonas

Uhlenbrock/Ramona Itzel

Wenn „Göttliche“ mit „Himmlischen“ reden...

Ein Pressekonferenz-Projekt der Religionskurse der Oberstufe

Das hat es an unserer Schule noch nicht gegeben: Zwei Religionskurse luden in die Aula zu einer „Pressekonferenz“ ein. Am 12.März 2013 saßen oben auf der Bühne sechs „Beauftragte Gottes“, die

Auskunft und Antworten gaben zu Fragen, die im Unterricht der Kurse gestellt worden waren, als es um das Thema ging: Wie kann ein gütiger und allmächtiger Gott das Leiden in der Welt zulassen? So nämlich lautet die Theodizeefrage, also die Frage, wie sich Gott angesichts des Leidens „rechtfertigen“ kann. Im Anschluss an die Auskünfte wurde das Publikum aufgefordert, sich mit weiteren (Rück-)Fragen an dem Austausch zu beteiligen.

In ihren Ausführungen gingen die „Beauftragten“ auf das Leiden der Menschen - verursacht durch Krankheiten, Mord und Totschlag, Naturkatastrophen – ein und unterschieden zwischen der Verantwortlichkeit der Menschen in vielen Fällen und der „Zuständigkeit“ Gottes in den unerklärten Fällen. Sie machten einen etwas ratlosen Eindruck, wenn sie zu schnell betonten, die Theodizeefrage sei nicht zu beantworten, man solle also lieber von einem ungelösten „Theodizeeproblem“ sprechen. Immerhin sei es doch ein Trost, dass man sich an Gott wenden könne und – wenn es ihn gibt – von ihm eine Antwort erwarten dürfe auf die Frage nach dem Grund und Sinn des Ganzen.

Auch Jesu Tod am Kreuz kam zur Sprache. Ob und in welchem Sinne er ein Opfer gewesen sei oder sogar Gott ein Opfer durch seinen Tod gebracht worden sein soll, war umstritten und auch nicht immer verständlich. Akzeptiert wurde, dass Jesus ein Opfer im Sinne des englischen „victim“ gewesen sei, aber auch ein Opfer im Sinne des „sacrifice“? Als der anwesende Religionslehrer zu einer Stellungnahme aufgefordert wurde, verweigerte er sich: er sei Zuschauer und nicht Teil dieses „Projektes“, wie er es nannte.

Unverständlich war für viele, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, die Rede vom Leiden Hiobs. Informationen ergaben, dass es sich um eine biblische Gestalt handelt, die sehr, fast übertrieben fromm war und plötzlich alles verliert, auch ihre Gesundheit. Das nimmt er nicht so hin, sondern macht Gott heftige Vorwürde, sieht sich selbst im Recht und beschuldigt Gott in einer Weise, wie wir es in der Bibel nicht erwartet haben. Dass er am Ende der Geschichte wieder gesund wird und mit einer anderen Frau zahlreiche Kinder hat, wurde als überraschende Wendung gewertet, die aber nicht rechtfertigt, was ein wohl eitler und übellauniger Gott vorher über ihn verhängte. Hier war das Handeln Gottes für viele in der Aula ebenso unverständlich wie im Falle schwerer Leiden von kleinen Kindern, wo auch alle rationalen Rechtfertigungen scheitern müssen.

Von Beginn an war klar, dass im Saal eine gewisse Skepsis gegenüber den Erklärungen des „himmlischen Personals“ bestand. Das hing auch damit zusammen, dass neben SchülerInnen, die sich als Christen zu erkennen gaben, es auch Jugendliche mit anderen Bekenntnissen gab: Muslime, aber auch Atheisten, die daran „glaubten“, dass es gar keinen Gott gebe, er also auch nichts zu antworten habe. Im Verlauf der Veranstaltung kamen sie allerdings in eine gewisse Verlegenheit, weil nun ihnen die Frage gestellt wurde, wie sie ohne einen religiösen Glauben eine „Erklärung“ für das Leiden von Menschen und Tieren fänden.

Am Ende der Veranstaltung fasste Kathrin J. als Gesprächsleiterin noch einmal zusammen, dass das Theodizeeproblem eines der ungelösten und vielleicht auch unlösbaren Probleme sei, mit dem zu befassen sich aber lohne – nicht nur im Religionsunterricht. Die SchülerInnen applaudierten ihr abschließend für ihre gelungene Leitung der Veranstaltung, was nicht eben leicht ist bei fast siebzig lebhaft sich beteiligenden SchülerInnen – ein zweites Novum an unserer Schule. Allgemein lautete der Wunsch: „Macht so etwas noch mal – zu einem anderen Thema!“

Rana Seyman/Serdar Akyüz

KSA 2: Inhaltsfelder 1, 3 und 6 (Schulcurriculum – Bezug Q2 UV III und IV)

Verbindung der Themen:

- „Tod, wo ist dein Stachel? Jesu Kreuz und Auferweckung begründen ein neues Bild vom Menschen als Herausforderung für die Gegenwart“ (UV III) und
- „Hölle, wo ist dein Sieg? Hoffnungsbilder des Glaubens angesichts des Bewusstseins eigener Sterblichkeit und Untergangsszenarien“ (UV IV)
- Ggf. auch zur Theodizee-Frage

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Unterrichtliche Voraussetzungen und KLP-Bezug:

- Beide Unterrichtsvorhaben im zweiten Halbjahr beschäftigen sich mit dem Ende des Lebens bzw. der Welt und der christlichen Perspektive.
- Der Unterrichtsgang im UV III in eine Palliativstation des Waldkrankenhauses in Bonn mit entsprechender Vor- und Nachbereitung im Unterricht, begleitet durch den Seelsorger der Station und einem Gespräch mit ihm sowie einer Ärztin und einem Pfleger
- Der Umgang mit Bildern, im speziellen Kunstwerken findet in allen Unterrichtsreihen statt. Die SuS sind in der Interpretation von Kunstwerken methodisch sicher.
- Die Schule besitzt zwei Computerräume mit Internetzugang. Darüber hinaus ist das SLZ für die SuS in der Schulzeit nutzbar, auch hier sind Computer mit Internetzugang und ein Drucker vorhanden.
- Die Schule verfügt über zwei portable Medienkoffer mit Laptop und Beamer.
- Kooperation mit dem Fach Kunst (Gestaltung des Flures)
- Eine Skizze des Flures mit Angaben zu Länge, Höhe und Lage der Türen

Kompetenzsicherungsaufgabe in Form einer Kurz-Reihe, an deren Ende ein Produkt steht

Die hier dargestellte KSA besteht aus folgenden Elementen:

- Jeder S trifft wählt aus 20 Bildern (die Bilder beziehen sich bsp.weise motivisch auf Jesu Kreuzigung und Auferweckung, auf weitere Bilder seines Wirkens, auf das Jüngste Gericht), die von der Lehrkraft zur Verfügung gestellt werden (als Folie oder digitale Kopie für das Smartboard), eines aus, das ihn anspricht, interessiert, verstört, bewegt, irritiert, ...
- Recherche zu und Interpretation des Bildes
- Einem Plädoyer, aus welchen Gründen das Bild geeignet wäre, im Flur des besuchten Hospizes aufgehängt zu werden
- Einer Auswahl im Kurs auf 10 Bilder (5 auf jeder Seite des Flures) im Plenum
- In GA wird ein Vorschlag für die Gesamtgestaltung des Flures erarbeitet (Hängung der Bilder, ggf. farbliche Gestaltung der Wand, Angabe zu Formaten und Modus der Rahmung und Hängung)
- Eine Gesamtgestaltung des Flures, bei der auch die Zusammenwirkung der Bilder in GA besprochen wird

In der Kurz-Reihe wechselt Plenumsarbeit mit Einzelarbeit, die auch als Hausaufgabe gegeben werden kann, und Gruppenarbeit.

Die SuS bekommen die Aufgabe, die Flurgestaltung des durch den Unterrichtsgang bekannten Hospizes zu übernehmen. Dazu bekommen sie von der Lehrkraft bekannte und unbekannte Kunstwerke zur Verfügung gestellt, die z. B. Tod und Auferweckung Jesu thematisieren, aber auch eschatologische Bilder und Kunstwerke, die Jesu Botschaft in den Mittelpunkt stellen (bspw. z. B. Grünwalds gekreuzigten Christus, der Aufstieg ins Licht, Hans Memling: Das Jüngste Gericht, Roger van Weyden: Christus als Weltenrichter; Franz Radziwill: Der Kosmos kann Trümmer fallen, der Himmel nicht; Max Beckmann: Auferweckung; Francis Bacon: „Kreuzigung“, Kunstwerke zum Gleichnis vom verlorenen Sohn). Die Auswahl sollte eine große Bandbreite umfassen.

Bei Interesse können einzelne SuS auch eigene Bilder vorschlagen. Für die Auswahl sollte jedoch nicht zu viel Zeit verloren gehen.

In der ersten Stunde wird den SuS die Kurz-Reihe vorgestellt mit dem Endprodukt der Gestaltung des Hospizflures. Anschließend haben die SuS Zeit, die Kunstwerke zu sichten und sich für eines zu entscheiden und ihre Entscheidung dem Kurs kurz vorzustellen. Es können auch mehrere SuS sich für ein Bild entscheiden und die Aufgabe als PA oder GA übernehmen. Anschließend beginnt die Interpretation des Kunstwerks. Hierzu sollen zum einen Informationen über das Kunstwerk recherchiert werden, bspw. den ersten Verwendungszweck des Bildes (Auftragsarbeit? Erster Ausstellungsort?), Motivgeschichte (bspw. Bezug/Abgrenzung zu motivgleichen Kunstwerken; Kooperation mit dem Fach Kunst), Zeitbezüge, die für das Verständnis des Bildes von Bedeutung sind, Informationen über den Maler und seine Arbeitsweise. Diese Informationen sollen zu einem „Steckbrief“ des Bildes verarbeitet werden, auf dessen Grundlage der Kurs die Entscheidung für die Auswahl treffen kann. Als Formatvorlage kann die Seite eines Ausstellungskataloges angegeben werden. Die Interpretation des Kunstwerks selbst erfolgt nach einer aus dem Unterricht bekannten Methode. Als Abschluss soll eine Begründung verfasst werden, warum sie dieses Kunstwerk für geeignet/nicht geeignet/bedingt geeignet halten, im Flur des Hospizes aufgehängt zu werden.

Hintergrund aller Recherche ist der spätere Verwendungszweck des Kunstwerkes bzw. die kommende Auswahl durch den Kurs.

Die SuS erstellen aus den Informationen den Steckbrief des Bildes in Form eines Plakats (oder eine PPP). Der Vorteil der Plakate ist die spätere Möglichkeit, die Bilder vergleichend nebeneinander hängen zu sehen. Anschließend werden die Bilder von den SuS im Plenum vorgestellt und Nachfragen werden beantwortet.

Vor diesem Hintergrund ist allen SuS möglich, eine begründete Auswahl von 10 Kunstwerken zu treffen (das kann über die einfache Abstimmung gehen, oder es werden Stimmzettel verteilt, oder man kann Punkte an die Plakate kleben lassen, oder die SuS positionieren sich im Raum, wenn die Plakate hängen, zu ihrem Favoriten).

In der nächsten Phase gestalten Gruppen mit den ausgewählten Kunstwerken den Flur und besprechen dabei die Zusammenwirkung der Bilder und ggf. die farbliche Gestaltung der Wände. Auch diese Vorschläge werden im Plenum diskutiert. Sollte es sich nicht nur um eine fiktive Planung handeln, sondern die reale Möglichkeit der Gestaltung des Flures gegeben sein, werden Seelsorger und weitere Verantwortliche des Hospizes mit einbezogen, um eine Expertenmeinung zu hören.

Zeitbedarf: 6 Stunden – 2 Wochen

Je nach Auswahl der Bilder und Argumentation der SuS ist die Überprüfung folgender KEs möglich:

Übergeordnete Kompetenzerwartungen

Wahrnehmungskompetenz	<ul style="list-style-type: none">• beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können• identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt in denen sich Fragen nach Grunde, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen• unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten
Deutungskompetenz	<ul style="list-style-type: none">• deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt in denen sich Fragen nach Grunde, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen• erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen• beschreiben angesichts der Komplexität von Lebenssituationen die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none">• erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen
Dialogkompetenz	<ul style="list-style-type: none">• nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen• vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse für einen möglichen Dialog• formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog
Gestaltungskompetenz	<ul style="list-style-type: none">• verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none">• analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht

Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen

Wahrnehmungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu • beschreiben auf der Basis des zugrunde liegenden Gottes- bzw. Menschenbildes christliche Bilder von Gericht und Vollendung • beschreiben Anlässe für die Theodizeefrage
Deutungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren angeleitet unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung • vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesusdeutungen • erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben • beschreiben die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung mit der Vorstellung vom „eschatologischen Vorbehalt“ • deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung • deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses • erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben • vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in Geschichte und Gegenwart • beurteilen die Auswirkungen verschiedener Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und –gestaltung des einzelnen Menschen • erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben • erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung